



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren

Hartmann, Paul

Düsseldorf, 1910

Vettweiss.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82131)

Quadt, spätestens im J. 1739. Von ihnen kam das Gut an Johann Hugo von Spies zu Untermaubach durch seine erste Frau, Johanna Dorothea von Quadt. Um 1830 wurde das Gut parzelliert; der noch erhaltene Flügel gehört jetzt drei Eigentümern.

Burg Ober-
maubach

Von der ursprünglich etwa quadratischen, auf hoher künstlicher Anschüttung gelegenen Anlage des J. 1637 steht nur der stark veränderte Flügel gegen die Rur hin. Es ist ein mächtiger Bruchsteinbau von zwei Stockwerken über einem hohen Sockelgeschoss und wird in der Mittelachse von einem jetzt verbauten Torweg durchschnitten. Die Seite gegen die Rur hin zeigt ein mächtiges Rundbogentor mit Rustikapilastern und Metopengesims, daran noch die Rollen und die Konsolen für die Zugbrücke; an jeder Seite je drei grosse Kreuzsprossenfenster, meist vermauert. An der Innenseite des Flügels sind nur die rundbogige Toreinfassung mit Löwenmaske auf dem Schlußstein und einige Spätrenaissancekonsolen für einen Umgang oder dergleichen erhalten. Die moderne Jahreszahl 1637 geht auf einen nach der Burg Untermaubach verbrachten Inschriftstein und eine Jahreszahl in Eisenankern zurück. Dächer und Fensteröffnungen sind durchweg stark verändert. Nach der Verzahnung an der rurseitigen Mauer war eine grössere Ausdehnung des Flügels beabsichtigt.

Beschreibung

VETTWEISS.

RÖMISCHE ANLAGEN UND FUNDE. Über Römerstrassen bei Vettweiss vgl. B. J. LXXVIII, S. 3. — Aachener Zs. XIV, S. 27. Auf der Heide bei Vettweiss ist eine ganze Reihe von Matronensteinen gefunden worden, die zu späteren Gräbern verwendet waren; sie befinden sich zum Teil im Schloss Müddersheim (s. o. S. 213), zum Teil im Bonner Provinzialmuseum (B. J. XX, S. 81; LXXXIII, S. 43, 143. — Aachener Zs. XXVII, S. 167. — Ann. h. V. N. XLIV, S. 133). Das ganze Feld gegen Soller hin ist mit römischen Ziegeln, Scherben usw. durchsetzt; einzelne kleinere Funde in der oberen Burg (s. u.).

Römisches

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Gereonis). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 359; II, S. 207. — OFFERMANN 112. — KALTENBACH S 508. — Gesch. Atlas der Rheinpr. V, 1, S. 234. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik II.

Kathol.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Einzelne Urkunden von 1386 ab; Rechnungen, Rentenverzeichnisse usw. von 1592 ab. Im einzelnen vgl. TILDEKRUDEWIG, Übersicht II, S. 285. — Im Pfarrarchiv von Gross S. Martin zu Köln: Die ältesten Urkunden und reiches Aktenmaterial über den Besitz des Stiftes in Vettweiss (Ann. h. V. N. LXXXIII, S. 162—198). — Im Düsseldorfer Staatsarchiv: Ein Teil des ehemaligen Stiftsarchives mit 259 Urkunden, einem Kartular des 15.—16. Jh. und reichem Aktenmaterial (ILGEN, Rhein. Archiv S. 95).

Die Schenkungen des Erzbischofs Evergerus vom J. 989 und des h. Heribert vom J. 1022 an das Kloster S. Martin in Köln, in denen die Kirche in Vettweiss enthalten ist, sind Fälschungen; ebenso die Urkunde des h. Anno vom J. 1072, mit der er einen Hof in Vettweis und mit diesem den kirchlichen Zehnten dem Kloster S. Martin überweist, aber gerade dieser Teil der Annonischen Urkunde ist unverdächtig und wohl aus einer echten Vorlage entnommen (OPPERMANN in der Wd. Zs. XIX, S. 271 ff.; XX, S. 128 ff.). Es wird sogar wahrscheinlich, dass die Kirche auf dem von dem h. Anno überwiesenen Hof stand. Der grundherrliche Zehnte in Vettweiss stand schon im J. 1059 dem Stift S. Maria ad gradus in Köln zu. Der

Geschichte

Kathol. Pfarrkirche Turm der Kirche gehört auch noch dieser Zeit, dem 11. Jh., an. In der Folge erscheint Gross S. Martin im Besitz des Patronates; im J. 1385 beschwerten sich die Schöffen von Vettweiss, dass das Stift der Verpflichtung zur Unterhaltung der Kirche so schlecht nachkomme (Wd. Zs. XX, S. 133). Das Langhaus der Kirche ist in den J. 1852/53 durch einen Neubau ersetzt worden.

Beschreibung Einfacher gotischer Ziegelbau vom J. 1852/53 mit interessanter frühromanischer Ostturmanlage des 11. Jh. (Fig. 206).

Dreigeschossiger massiver Bruchsteinturm mit regelmässiger grosser Eckquaderung und von etwas länglicher Grundform. Das Erdgeschoss hat an der Ostseite jetzt eine moderne Tür, an der Nordseite ein vermauertes ursprüngliches Rundbogenfenster und an der Südseite ein teilweise erneuertes spätgotisches Masswerkfenster; daneben sitzt ein jetzt zugemauertes romanisches Rundbogentürchen und im Obergeschoss an der Südwestecke eine ähnliche vermauerte Rundbogentür, jedenfalls der ursprüngliche Eingang zu den Turmobergeschossen. Im übrigen hat der Turm nur vereinzelte kleine rundbogige Lichtluken in der typischen Form des 11. Jh., teilweise aus einem Stück gearbeitet. Das Obergeschoss hat an der Ostseite eine spätere Vierpassluke aus Haustein. Achtseitiger Helm mit Schalluken für den in das Dachgeschoss eingebauten Glockenstuhl.

Die früher als Chor dienende flachgedeckte Turmhalle wird jetzt als Sakristei benutzt; sie ist im Lichten 7,20 × 6,20 m gross. Der Triumphbogen ist unter der Ausmauerung nicht mehr erkennbar. An der Nordseite ein spätgotisches Wandtabernakel des 15. Jh. mit Spitzbogenarchitektur über dem rechteckigen Schrank.

Ausstattung

Von der Ausstattung stammen die drei Barockaltäre, aus der Mitte des 17. Jh., und die beiden zugehörigen Figuren aus der Abteikirche in M.-Gladbach; sie sind vor etwa 40 Jahren nach Vettweiss gekommen. Der Hochaltar, mit grossem Säulenaufbau und reichem Knorpelwerk, enthält als Hauptbild eine Kreuzigung, in dem Aufsatz ein kleineres Gemälde mit dem Martyrium eines Heiligen. Seitlich stehen auf Konsolen die überlebensgrossen Figuren der hh. Laurentius und Sebastianus. Zugehörig die ähnlichen Figuren der hh. Vitus und Benediktus, die an den Seiten des Chores auf Konsolen stehen.

Die beiden kleinen Seitenaltäre sind in ähnlichen Formen ausgebildet; der nördliche enthält in einem Ölgemälde die Darstellung eines gemalten Gnadenbildes vom J. 1827 und im Aufsatz das Figürchen Johannes des Täufers — der südliche ein Gemälde mit dem h. Antonius Er.

In die Mensen eingelassen sind Schiefertafeln mit Inschriften, die sich auf die alten Seitenaltäre beziehen:

1. ANNO DOMINI 1659 AUTHORITY REVERENDISSIMI DOMINI SUFFRAGANEI COLONIENSIS ET ASSENSU EORUM, QUORUM INTEREST, DOTATUM ALTARE S. PAULI APOSTOLI E MEDIO HUIUS ECCLESIAE FUNDITUS ILLIQUE AMOTUM, ADHAERENTIA DIVINA SUPER IUXTA SITUM PARITER ET DOTATUM ALTARE B. MARIAE V. IBIDEM AB EO, CUI INCUMBUNT DEINCEPS PERAGENDA, TRANSLATA SUNT, VICARIA UTRIVSQUE ALTARIS AB INVICEM SEPARATA PERMANENTE ET IURE CUIUSCUNQUE SALVO.

2. ANNO 1431 ALTARE S. ANTONII EREMITAE DOTATUM EST A RICHMODE AB IRNICH IN BENEFICIUM PERPETUUM ECCLESIASTICUM ITA, UT SINGULIS SEPTIMANIIS IV SACRA AD HOC ALTARE CANTENTUR VEL LEGANTUR. — ANNO 1810 HOC BENEFICIUM TITULO NOVO FABRICAE HUIUS ECCLESIAE INCORPORATUM EST, QUAE SACRA PRAEDICTA PER VICARIUM AUT VICARIA VACANTE PER ALIOS SACERDOTES PERAGI CURAT. HAEC INCISA SUNT AD PERPETUAM REI MEMORIAM ANNO 1854, QUO TEMPORE ALTARE HOC UNA CUM TOTA HAC ECCLESIA DENUO EXSTRUCTUM EST S. P. KLEIN.

Im Schiff auf Konsolen fünf Holzfiguren in zwei Drittel Lebensgrösse, neu ^{Kathol.} bemalt, der h. Antonius Erem., lebendig bewegte gute Figur vom Anfang des ^{Pfarrkirche} 16. Jh., die übrigen, S. Joseph, S. Rochus, S. Brigitta, S. Anna, mittelmässige Arbeiten des 18. Jh.

In der Sakristei guter Kruzifixus aus Holz, überstrichen, um 1400, etwa 70 cm hoch.

Die Glocken von 1518, 1640 und 1757 tragen die Inschriften:

1. S. GEREON HEISCHE ICH, DIE EHR GOTTES RUFFE ICH, DAS UNGEWITTER VERTREIBE ICH, MARTIN LEGROS VON MALMEDY GOSSE MICH SUB REVERENDO DOMINO FRANCISCO SPIX, ABBATE S. MARTINI MAJORIS COLONIAE, COLLATORE PERPETUO ECCLESIAE IN VETTWEISS, ANNO 1757.

2. MARIA HEISEN ICH, IN DE EIR GOTS LUDEN ICH, DEN LEVEN-DICHEN ROFFEN ICH, DE DODEN BESCHRIEN ICH, JAN VAN ALFTER MCCCCXVIII.

3. MARIA HEISSEN ICH, GOTTES LOB CUNDIGEN ICH, DIE TOIDEN MELDEN ICH, DEN DONNER STILLEN ICH, FRANTZ HEMOY GAUS MICH, ABT S. MARTIN TEUFT MICH, F. JACOBUS SORGT MICH, IN MERTSGEREDICH 1640.

OBERE BURG. EISSENBERG-MIRBACH. — STRANGE, Beiträge zur Genealogie VI, S. 8; X, S. 123. — Ders., Nachrichten I, S. 60. — H. A. VON FÜRTH, Beitr. zur Gesch. der Aachener Patrizierfamilien II, 2, S. 3–6. — Ann. h. V. N. LVII, S. 170, 251, 338; LXXXIII, S. 172, 173. — Aachener Zs. XI, S. 130. — Mitteil. aus dem Stadtarchiv Köln XXI, S. 73.

Von einem Geschlecht von Wyss erscheint Otto schon im J. 1215 (Ann. h. V. N. LXXXIII, S. 165); im 14. Jh. werden die Vuyrre von Wyss in Vettweiss als begütert genannt. Ein Reinhard von Wyss hat noch im J. 1485 Grundbesitz in Vettweiss, die Hauptburg war jedoch im J. 1487 schon im Besitz der von Hoherbach, die im 16. Jh. das noch bestehende Burghaus errichteten. Um 1720 ging der Besitz den von Hoherbach infolge von Verschuldung verloren und kam — wenigstens zum grössten Teil — an die Herren von Dunkel und von ihnen bald darauf an die von Broich zu Soers. Nach dem Tode des Freiherrn Karl Heinrich von Broich im J. 1834 wurde Vettweiss verkauft und befindet sich seit einigen Jahrzehnten im Besitz der Familie Erasmus.

Die Anlage besteht aus der grossen, etwa quadratischen Vorburg mit ganz ^{Beschreibung} erneuerten Wirtschaftsgebäuden und dem von breiten, nur noch teilweise erhaltenen

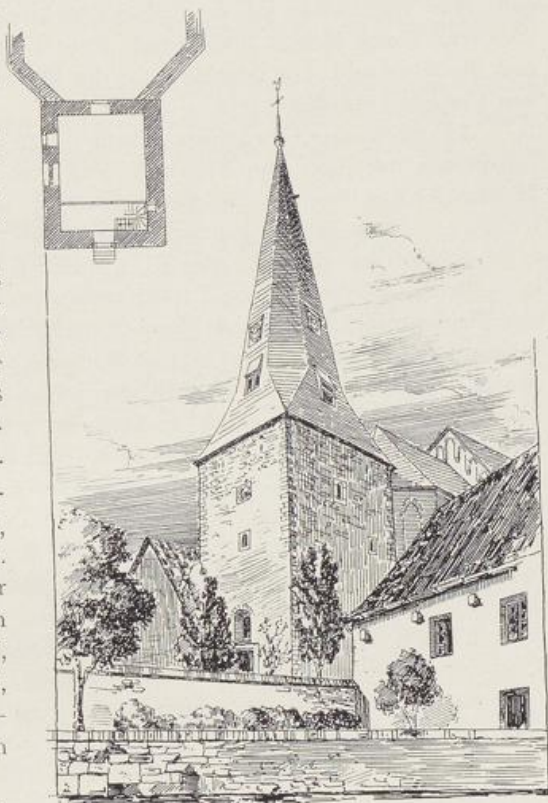


Fig 206. Vettweiss. Grundriss und Ansicht des Turmes der kathol. Pfarrkirche.

Glocken

Obere
Burg

Geschichte

Obere Burg Gräben umgebenen Herrenhaus. Das Herrenhaus, auf hoher Backsteinaufmauerung gelegen, ist ein zweigeschossiger Bau des 16. Jh. mit hohem Satteldach. Im Untergeschoss einzelne Schießscharten in Hausteinfassung; die Fenster sind fast sämtlich verändert und die ursprünglich teilweise aus Fachwerk bestehenden Wände meist in Backsteinen erneuert worden. Vor die den Wirtschaftsgebäuden zugekehrte Ostfront legt sich ein schmaler Zwinger, zu dem eine gemauerte Brücke führt; hier ist auch noch ein Teil des Fachwerkbaues mit dem ausladenden Obergeschoss erhalten. Am Nordende springt ein eingeschossiger Vorbau in den Zwinger vor. Im Inneren sind nur die einfachen Balkendecken mit Unterzügen erhalten; auf dem einen Firstende eine Wetterfahne mit dem Hoherbachschen Wappen.

Auf einem kleinen Stallgebäude eine Wetterfahne mit den Buchstaben H. v. C. und der Jahreszahl 1772, angeblich von der Büchelsburg stammend und auf die Besitzer von Caspars hinweisend (s. u.).

Im Besitz der Geschwister Erasmy eine Reihe kleinerer römischer Grabfunde aus der Nähe von Vettweiss und eine Kabinetscheibe mit dem Wolff-Metternichschen Wappen und der Umschrift: MARIA WOLFF VON METTERNICH AUF MUTTER GEWEST IST. 1565.

Untere Burg
(Büchelsburg)

UNTERE BURG, sog. **BÜCHELSBURG**. EISENBERG-MIRBACH.

Fritza, Tochter des im J. 1407 erwähnten Kuntz von Weyss, war mit Heinrich von Hackenbroich verheiratet; durch ihre Tochter Katharina, vermählt um 1520 mit Johann von Büchel, kam ein Gut zu Vettweiss an diese Familie. Im 17. Jh. gehörte es den von Streithagen, im J. 1739 der Witwe des Gottfried von Belling, geb. von Elverfeldt. Die von Elverfeldt zu Herbede erscheinen noch am Ende des 18. Jh. als Eigentümer, im J. 1789 ist aber auch Ignaz Wilhelm von Rolshausen belehnt und angeblich — nach der Wetterfahne, die sich jetzt auf der oberen Burg befindet (s. o.) — hat es auch den von Caspars gehört. Durch den Stiftdherrn von Caspars in S. Gereon zu Köln (Ann. h. V. N. XXVI, S. 61) besitzt diese Kölner Kirche noch einen Teil der Ländereien in Vettweiss; die Burg selbst ist um die Mitte des 19. Jh. ganz niedergelegt worden.

Burg
Kettenheim

BURG KETTENHEIM. EISENBERG-MIRBACH. — Aachener Zs. XXX, S. 180 Anm. 2, S. 190, 194.

Kettenheim erscheint schon in der zwar gefälschten, aber dem Inhalt nach wohl richtigen Annonischen Urkunde vom J. 1072 (Wd. Zs. XX, S. 132). Die Burg ist im J. 1350 von Gerhard Rost von Weiler dem Erzstift Köln aufgetragen worden; durch seinen Schwiegersohn Johann von Gymnich, dessen Familie seit dem 17. Jh. Kettenheim sogar als Jülichische Unterherrschaft — allerdings als die kleinste und eine ganz unbedeutende — besitzt, kam sie an die von Gymnich. Philippine von Gymnich (geb. 1695) bringt die Unterherrschaft Kettenheim ihrem Gatten Freiherrn Joh. Anton von Martial zu; die von Martial überliessen im J. 1794 zwei Drittel der Unterherrschaft einem Herrn von Klein. Seit der französischen Zeit haben die Besitzer des Gutes öfter gewechselt; jetzt steht an der Stelle ein moderner Gutshof.

WEISWEILER.

Römisches

RÖMISCHE ANLAGEN UND FUNDE. Über Römerstrassen bei Weisweiler vgl. Aachener Zs. VII, S. 176; XIV, S. 29. Über eine früher gefundene Inschrift vgl. B. J. LXI, S. 143. Im J. 1905 ist auf dem „Burgacker“ eine ausgedehnte